

Sozialprotest von rechtsaußen.

Neue Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung zur Instrumentalisierung der sozialen Frage durch Rechtsextremisten

Rechtsextreme Parteien und Gruppierungen haben in den vergangenen Jahren versucht, Anschluss an die gesellschaftlichen Debatten zu sozial- und wirtschaftspolitischen Themen zu erlangen und konnten damit immer wieder Mobilisierungserfolge erreichen.

Diese Instrumentalisierung der sozialen Frage durch die extreme Rechte und ihre Globalisierungskritik analysieren Dr. Thomas Grumke und Andreas Klärner in einer Studie im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung. Im deutsch-britischen Vergleich beleuchtet die Studie die rechtsextremen Szenen beider Länder seit 1990, klärt die Strategien der „Ethisierung des Sozialen“ sowie der nationalistischen Kritik am internationalisierten Wirtschaftssystem. Durch zahlreiche Fallbeispiele aus beiden Ländern werden die sozialpolitischen Agitationsstrategien der Rechtsextremisten deutlich.

In einer Podiumsdiskussion am 22.5.2006 in Berlin wurde die Studie von den beiden Autoren der Öffentlichkeit vorgestellt und diskutiert. Niels Annen, MdB und Leiter der Projektgruppe Rechtsextremismus beim SPD-Parteivorstand, Dr. Rainer Benthin von der Universität Jena sowie Anna Spangenberg, Leiterin des Aktionsbündnisses gegen Gewalt, Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit in Brandenburg kommentierten die Studie aus Sicht der Politik, der Wissenschaft und der Praxis und diskutierten anschließend mit den rund 80 anwesenden Fachleuten.

Alle Kommentatoren lobten den Materialreichtum der Studie und den Erkenntnisgewinn durch den internationalen Vergleich. In der Diskussion wurde betont, dass es im Anschluss an die Studie nun die Aufgabe von Politik und Zivilgesellschaft sei, die praktischen Konsequenzen für eine Abwehr des Sozialprotests von rechts zu finden.